

Gemeinsames Leben

Freundesbrief des Diakonissenmutterhauses Bad Harzburg e.V.



Brücken bauen

Liebe Freunde!

Brücken bauen!

Wie das Deckblatt zeigt, haben wir eine neue Brücke gebaut. Die alte Holzbrücke hatte ausgedient, sie war morsch und unbrauchbar geworden. So geht es den von Menschenhand gemachten Dingen. Trotzdem ist eine Brücke ein starkes Symbol. Sie schließt eine Lücke, verbindet Getrenntes, öffnet neue Wege u.v.m. Es lohnt sich darüber nachzudenken.

Hinter uns liegt das Osterfest. Jesus hat mit seinem Tod am Kreuz die Brücke über den Sund, den trennenden Graben der Sünde, zwischen Gott und Mensch gebaut.

Unsere **Ton- und Videotechnik** baut eine Brücke in die Zimmer unserer Bewohner hier und auch in Haus Wartburg in Lehre. So sind sie nicht mehr abgeschnitten, ausgeschlossen.

Ein besonderes Highlight war unser **Freundestreffen** am ersten Maiwochenende – auch so eine Brücke. Es tat allen gut, sich nach zwei Jahren Corona wieder begegnen zu dürfen. Sie können das 20. Freundestreffen für nächstes Jahr schon einplanen.

Unsere **Genezareth-Kapelle** auf Norderney besteht 50 Jahre. Wie viele Patienten, Begleitpersonen und Mitarbeitende konnten in dieser Zeit dort Gottes Wort hören! Achten Sie in dieser Ausgabe mal darauf, wo Sie noch von anderen Brücken lesen. Sind Sie selbst schon einmal eine Brücke gewesen? Hier finden Sie vielleicht so manche Anregung dafür.

Vor uns liegt das Pfingstfest, Gott beschenkt uns mit seinem Geist, auch eine Brücke? In diesem Jahr begehen vier Schwestern ihr Diakonissen-Jubiläum: **Sr. Erika Thurau** ist 70 Jahre dabei. Sie verbringt ihren Feierabend seit 14 Jahren in Haus Pommernland. **Sr. Annemarie Schulz** feiert ihr 60. Jubiläum, ihre schönste Dienstzeit waren 25 Jahre in Bad Sachsa. **Sr. Barbara Bode** ist seit 16 Jahren die gute Seele im Wohnpark Im Krodotal und **Sr. Bärbel Wiesberger** ist vor 15 Jahren eingetreten. Sie betreut immer noch stundenweise die Feierabend-schwester in Haus Pommernland. Wir sind voll Lob und Dank, dass diese Schwestern unser Miteinander mit ihren Gaben bereichern. In der nächsten Ausgabe werden wir von der Feier berichten.

Danke für alle Anteilnahme. Wir freuen uns auf die nächste Begegnung mit Ihnen.

In herzlicher Verbundenheit

S. Rausche Köchel

Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche Jesu!

Zum Geburtstag bekommt man Geschenke.

Der Schriftsteller Berthold Brecht verbindet das Thema Geschenke mit seinem Verständnis von Pfingsten und beschreibt es so: „*Pfingsten sind die Geschenke am geringsten, während Ostern, Geburtstag und Weihnachten noch was einbrachten.*“

Materiell betrachtet mag das stimmen. Trotzdem werden wir von Gott durch den Heiligen Geist reich beschenkt, allerdings mit Geschenken, die wir weder kaufen, noch uns erarbeiten können.

Der Heilige Geist schenkt uns Liebe, Erinnerung an die wichtigen Dinge im Leben und den Frieden Jesu Christi.

Dazu Worte aus dem Johannesevangelium, Kap. 14, 23-27: „*Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.*“

1. Liebe!

Der Lehrer Kirchenvater Augustinus von Hippo (354 - 430 n. Chr.) sagte, um was es

Jesus vermutlich ging:

„*Liebe und tu, was du willst.*“

Ohne Liebe ist vieles „vergebliche Mühe“. Aber wenn du die Liebe hast, dann hast du die Lebensregel für alles andere.

Damit aber klar ist, was Gottes Liebe meint, fügt er ein Wort Jesu hinzu: Liebe Gott von ganzem Herzen und Gemüt und mit ganzer Seele und deinen Nächsten wie dich selbst.

Augustinus meinte wohl dies: *Liebe mit der Liebe, mit der Christus die Menschen liebt, dann tu, was dem Leben und zum Glauben der Menschen dient!* Können wir so lieben?



Jesus sagt: „*Wer mich liebt, der wird mein Wort halten. . .*“ Jesus wünscht sich, dass wir ihm vertrauen, sein Wort ernst nehmen, danach unser Denken, Reden und Leben ausrichten.

Der Heilige Geist schenkt uns dieses Vertrauen. Dazu die Kraft, zu lieben und im Geist Gottes zu leben!

2. Erinnerung!



Der Heilige Geist „*lehrt und erinnert*“. Er bewirkt, dass wir Gottes Wesen wie auch sein Wort verstehen können.

Der Reformator Martin Luther (1483-1546) formulierte: „*Die Heilige Schrift ist ein Kräutlein, je mehr du es reibst, desto mehr duftet es.*“

Wir dürfen unser Leben mit Gottes Wort fragend verbinden: „*Herr, was willst du mit diesem Wort in meiner aktuellen Lebenslage sagen?*“

Um ein Haus zu öffnen, brauchen wir einen Schlüssel. Ähnlich verhält es sich mit Gottes Wort. Es wartet auf uns, damit wir es lesend, betend und forschend durchschreiten, es bedenken, bis wir uns darin „zu Hause“ fühlen. Die Verstehens- und Übersetzungshilfe in unser Leben hinein ist der Geist Gottes!

Der Heilige Geist bewirkt es beispielsweise, dass ein Bibelwort, das wir vor 60, 70 oder 80 Jahren zur Konfirmation zugesprochen bekommen haben, uns heute in einer anderen Lebenssituation wichtig wird und Kraft sowie Glauben schenkt.

3. Jesu Frieden!

„*Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.*“ (Johannes 14,27)



Jesu Frieden hat eine andere Qualität als menschlicher Friede. Er ist höher als alle menschliche Vernunft, und er reicht tiefer als menschliches Leid.

Dass Menschen Frieden halten, das ist schon schwer genug. Nicht erst seit dem

Was wird Pfingsten gefeiert?

Das Wort Pfingsten entstand aus dem griechischen Wort „Pentacosta“, der fünfzigste (Tag), denn das erste Pfingstfest wurde am „Fest der (Weizen-)Ernte“ fünfzig Tage nach dem österlichen Paschafest in Jerusalem gefeiert.

Pfingsten ereignete sich durch die in der Bibel berichtete Erscheinung des Heiligen Geistes. Sichtbar in Gestalt von Feuerzungen erfüllte der Heilige Geist die Jünger und bewirkte ihr Sprechen in fremden Sprachen. Petrus, einer der Jünger, erklärte den Menschen die Bedeutung des Lebens, Sterbens und Auferstehens Jesu Christi. Die Predigt zeigte Wirkung. 3000 Menschen nahmen den Glauben an Jesus Christus an. Das war die Geburtsstunde der Kirche Jesu. Von Jerusalem aus wurde die Botschaft von Jesus in die kleinasiatische Welt und nach Europa getragen. Neue Kirchen entstanden.

Ukraine-Krieg erleben Menschen Unfrieden, Terror und Flucht.

Bereits der Dichter Friedrich Schiller (1759-1805) schrieb: „*Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.*“

Doch selbst wenn wir Frieden mit dem Nachbarn hätten, bedeutet das nicht, auch schon Frieden mit Gott zu haben. Der Friede von Gott wird uns von Jesus Christus geschenkt. Er hat ihn für uns am Kreuz errungen, als er ausrief: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.*“ (Lukas 23,34)

Durch Gottes Kraft, die Jesus zu neuem Leben auferweckt hat, schenkt Jesus seinen Nachfolgern die Kraft, Vergebung für Menschen zu erbitten, die Böses denken, reden und tun.

Der Friede Jesu beginnt in uns persönlich.

Davon redet das Lied von Dr. Manfred Siebald:

„Friede, Friede, Friede sei mit dir“
„Nicht jenes Warten,
wenn die Waffen schweigen,
wenn sich noch Furcht
mit Hass die Waage hält,
wenn sich Verlierer
vor den Siegern beugen:
nicht der Friede dieser Welt.
Nicht jene Stille,

die den Tod verkündet,
da, wo es früher einmal Leben gab,
wo man kein Wort
und keine Tat mehr findet:
nicht die Stille überm Grab.

Der tiefe Frieden,
den wir nicht verstehen,
der wie ein Strom
in unser Leben fließt,
der Wunden heilen kann,
die wir nicht sehen,
weil es Gottes Friede ist.

Der Friede Gottes
will in dir beginnen,
du brauchst nicht lange,
bis du es entdeckst:
was Gott in dich hineinlegt,
bleibt nicht innen –
Friede, der nach außen wächst.“

(Text/Melodie: Manfred Siebald, 1975
© Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart)

Lassen wir uns täglich mit diesen drei Geschenken – **Liebe, Erinnerung und Jesu Friede** – beschenken!

Pfingsten damals und heute:

Der biblische „Pfingstbericht“ (Apostelgeschichte, Kapitel 2) erzählt von Menschen mit verschiedenen Sprachen und aus unterschiedlichen Ländern, die in Jerusalem zum jüdischen Erntefest zusammengekommen waren.

Unter ihnen waren die Jünger, die nach Jesu Tod, Auferstehung und Himmelfahrt zusammensaßen und auf Weisung warteten, wie es mit ihrem Leben und mit der Lehre von Jesus weitergehen sollte. Dann erfuhren sie an diesem Pfingsttag die von Jesus versprochene Kraft des Heiligen Geistes. Äußerlich war der Heilige Geist anzusehen wie Feuerflammen. Innerlich erfüllt vom Heiligen Geist begannen sie in den Landessprachen der Festgäste zu predigen, was von Jesu Leben, Sterben und seiner Auferstehung an alle Menschen weitergesagt werden sollte, damit Menschen zum Glauben an Jesus finden konnten.



Der Heilige Geist schuf eine „Sprachbrücke“. So konnten alle die rettende Botschaft von Jesus hören und verstehen.

Gottes Geist ermutigt auch uns heute, nicht vor den Problemen unserer globalen Welt zu kapitulieren. Pfingsten erinnert daran, dass wir mutig und hoffnungsvoll mit Jesus und in seiner Kraft leben. Dafür schenkt er den Heiligen Geist, allen, die ihm glauben und die seinen Worten gemäß leben.

Ihr Detlev Hanke

Neu in der Gemeinde ...

Gebetskreis für Männer: Wir treffen uns jeden Montag um 11:00 Uhr im Andachtsraum des Gästehauses „Spener“. Zurzeit sind wir 8 Männer, sehr unterschiedlich in Prägung und Herkunft, die sich zum Gebet einfinden.



Wir beginnen mit dem Austausch von Gebetsanliegen. Diese reichen von sehr persönlich bis weltweit. Persönliches wird selbstverständlich vertraulich behandelt. Die Gebetszeit beginnt mit einem Impuls, der von allen im Wechsel übernommen wird.

Beten heißt reden mit GOTT und hören!
In der Bibel finden sich viele Worte, die GOTTES Zusagen deutlich machen, darum sind wir mutig und tragen GOTT unsere Anliegen vor. Nur einige wenige Beispiele:

Psalm 50,15: „Rufe mich an am Tage der Not, so will ich dich retten, und du sollst mich preisen.“

Psalm 145,18-20: „Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen... Er hört ihr Schreien und hilft ihnen...“

Und Jesus lehrt: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallet!“ (Matthäus 26,41) „Bittet, so wird euch gegeben, ...wer da bittet, der empfängt.“ (Matthäus 7,7+8)

Eine herzliche Einladung zum Mitbeten! Wir sind weder exklusiv noch elitär.

Ihr Helmut Fink

Bugenhagen-Gemeinde wer oder was ist das?

Am 12. Februar fand in der Mutterhaus-Kapelle zum wiederholten Male eine Versammlung der sog. „Bugenhagen-Gemeinde“ statt. Zu diesem Treffen hatten die Oberin Schwester Renate Kätsch zusammen mit Vorsteher Pastor Detlev Hanke alle Interessierten eingeladen, die an den sonntäglichen Gottesdiensten des Mutterhauses teilnehmen und sowohl in dem Gottesdienstangebot als auch in der Gemeinschaft der Gottesdienstbesucher so etwas wie eine geistliche Heimat gefunden haben.



Gottesdienste in der Bugenhagen-Kapelle: Dieser Kreis von Gottesdienstbesuchern überschreitet bei weitem den Stamm der einladenden Diakonissen-Gemeinschaft. Die im Laufe der Zeit gewachsene „Bugenhagen-Gemeinde“ setzt sich inzwischen zusammen aus Mitarbeitenden des Mutterhauses, den Diakonissen, Bewohnern des „Wohnparks im Krodotal“, des „Schulnröder Wohnparks“, des „Hauses Felsengrund“ sowie aus Gottesdienstbesuchern, die aus dem Stadtbereich von Bad Harzburg und dem Vorharz-Umland kommen.

Von „Bugenhagen-Gemeinde“ wird deshalb gesprochen, weil die Gottesdienste in der Kapelle des Mutterhauses stattfinden, die nach Johannes Bugenhagen benannt wurde. Bugenhagen war der Reformator des alten Herzogtums Pommern, wo in Stettin 1851 das „Diakonissenmutterhaus Kinderheil“ gegründet wurde.



Auf der Gemeindeversammlung wurde u.a. nach Eigenart, Wesen und Identität der unterm Dach des Mutterhauses

gewachsenen Bugenhagen-Gemeinde gefragt, da sie offenkundig nicht den rechtlichen Charakter einer landeskirchlichen Ortskirchengemeinde oder einer Freikirche trägt und nicht vergleichbar ist mit herkömmlichen Gemeindestrukturen.

Für das Selbstverständnis der Bugenhagen-Gemeinde ist dennoch theologisch festzuhalten, dass sie im Vollsinn des Wortes als eine wirkliche Gemeinde anzusehen ist. Denn für die Identität einer Gemeinde ist nicht die rechtlich begründete Organisationsform bestimmend, sondern die Definition von Gemeinde, wie sie 1530 im Augsburger Bekenntnis für evangelische Kirchen niedergelegt wurde:

„Die Kirche/Gemeinde ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangeliums gereicht werden.“

Augsburger Bekenntnis, Artikel 7

Auf dem Hintergrund dieser Definition von christlicher Gemeinde können wir sagen: **Überall dort, wo Menschen zusammenkommen, um das schriftgemäße Zeugnis des Evangeliums und die heiligen Sakramente zu empfangen, da trifft sich Gemeinde Jesu Christi.**

Auf diesem Hintergrund sind folgende grundsätzliche Aussagen möglich im Blick auf Identität und Charakter der Bugenhagen-Gemeinde:

Bugenhagen-Gemeinde bezeichnet die Gemeinschaft von Christinnen und Christen, die in den Gottesdiensten des Diakonissenmutterhauses Bad Harzburg e.V. Zurüstung erfahren und geben, um zu wachsen im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung.

Der Name **Bugenhagen-Gemeinde** leitet sich ab von der Bugenhagen-Kapelle, die das geistliche Zentrum der Schwesternschaft darstellt.

Die **Bugenhagen-Gemeinde** ist eine Gemeinschaft von Gläubigen, die aus Mitgliedern der Schwesternschaft sowie Mitgliedern unterschiedlicher Ortskirchengemeinden und Freikirchen der näheren Umgebung besteht.

Sie ist kein Mitgliederverband, sondern eine Vereinigung von Christinnen und Christen, die sich durch die Gottesdienste und andere Angebote des Diakonissenmutterhauses auf einen gemeinsamen

Weg in der Nachfolge Jesu zusammengestellt sehen.

Sie existiert nicht als körperschaftliche Rechtsgröße und Organisationsform, sondern als „Versammlung von Gläubigen“, die aus dem Hören auf das Evangelium und Empfangen der Sakramente in Gottesdiensten der Bugenhagen-Kapelle entstanden ist.

Sie erkennt in den Leitsätzen der Evangelischen Allianz die Glaubensbasis ihrer Nachfolgegemeinschaft.

Sie sieht sich durch das Evangelium verpflichtet, Zeugnis zu geben von der Liebe Gottes in Christus Jesus, indem sie missionarisch-diakonisch tätig ist.

Das Diakonissenmutterhaus fördert die Entwicklung der **Bugenhagen-Gemeinde** durch die Oberin und den Vorsteher. Zu deren Unterstützung werden künftig weitere Personen aus dem Kreis der **Bugenhagen-Gemeinde** in ein Leitungsteam berufen.

In der Hingabe an den dreieinigen Gott und an die Gemeinde als den Leib Christi sowie an die Welt, sucht die **Bugenhagen-Gemeinde** die Ehre Gottes gemäß dem Evangelium von Jesus Christus zu mehren.

Das Besondere an der Bugenhagen-Gemeinde ist u.a., dass sich in ihr Christen mit unterschiedlichen konfessionellen Hintergründen als Schwestern und Brüder auf einem gemeinsamen Weg der Nachfolge Jesu erkennen.

Das Mutterhaus Bad Harzburg erfüllt damit eine **Brückenfunktion** unter den konfessionsverschiedenen Gliedern der Gemeinde und trägt zur Einheit der Christen bei.

So findet Erfüllung, wofür Jesus Christus einst gebetet hat: „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, dass sie alle eins seien.

Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ (Joh.17,20-21)

Möge die Bugenhagen-Gemeinde durch die Einheit im Glauben an Jesus Christus und in der Liebe untereinander ein Zeugnis sein, damit es den vielen Menschen, die nicht mehr oder noch nicht glauben können, leichter fällt, Jesus Christus und seinem Evangelium Vertrauen zu schenken.

Ihr Thomas Capelle, Pfarrer i.R.

Mit Freude haben der Vorstand und das Kuratorium der Stiftung „Gemeinsames Leben“ auf ihren Jahressitzungen kürzlich festgestellt, dass das Kapital des Stiftungsstocks die 1.000.000,- € Grenze überschritten hat. Ihnen, liebe Zustifter und Spender, herzlichen Dank dafür!

Im Jahr 2021 gab es Zustiftungen in Höhe von 17.000,- € und Spenden in Höhe von 1.385,- €.

Die aktuellen Probleme machen das Leben deutlich teurer als zuvor. Auch die anhaltende Null-Zins-Politik wirft beim Stiftungskapital von 1.000.000,- € nur eine begrenzte Summe an Zinsen ab.

Umso mehr freuen wir uns, dass wir durch Ihre Zustiftungen und Spenden die theologisch-kirchliche Arbeit im Mutterhaus weiterhin unterstützen können.

Ab dem Spätsommer planen wir, mit dem Reigen der Vortragsabende fortzufahren, die Ende März 2020 coronabedingt beendet werden mussten.

Hier noch einmal die Bankverbindung für die Stiftung „Gemeinsames Leben“:
Evangelische Bank eG, IBAN: DE68 5206 0410 0006 6024 44; BIC: GENODEF1EK1

Grüße aus dem Pflegeheim „Haus Wartburg“

Liebe Leser des Freundesbriefes,

ich freue mich, Sie aus unserem Alten-Pflegeheim „Haus Wartburg“ in Lehre zu grüßen. Zwei Jahre sind wir sehr gut durch die Corona-Pandemie gekommen, hatten so gut wie keine Infektionen in unserer Altenpflegeeinrichtung. Leider traf es uns in den Monaten März und April 2022 sehr hart. Insgesamt infizierten sich 82 Bewohner mit dem Virus Corona.

Glücklicherweise haben fast alle Bewohner die Infektion dennoch gut über-



standen und freuen sich nach der Quarantänezeit wieder auf das schöne Leben im Haus Wartburg.

In diesen zwei Monaten mussten wir auch zahlreiche Mitarbeiterausfälle kompensieren. Durch großes Engagement mit vielen geleisteten Überstunden und einem starken Zusammenhalt in den Teams konnten wir eine gute Bewohnerversorgung aufrechterhalten.

Nun freuen wir uns wieder über etwas mehr Normalität und planen einige Veranstaltungen, die es in nächster Zeit im Haus Wartburg geben wird. So kommt beispielsweise am 29. Juni der mobile Streichelzoo aus dem Filmtierland Sickte zu uns.

Zuletzt möchte ich mich an dieser Stelle auch bei allen bedanken, die im Mutterhaus in Bad Harzburg an uns denken und uns unterstützen.

Nun wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerzeit!

Herzlichst Ihr Björn Jüppner, Heimleiter in „Haus Wartburg“, Lehre

Zum stillen Gedenken

Wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr stehet im Glauben.“

(2. Korinther 1,24)

Dieses Wort stand über der Einsegnung und dem Leben unserer **Sr. Elisabeth Weber.**



Geb. am 27. Juni 1933 in Landsberg/Warthe wuchs sie als 5. von 8 Kindern in einer gläubigen Familie auf, die aus der Brüdergemeinde stammte. 1939 wurde sie in Landsberg eingeschult. Im Januar 1945 begann für die Familie die Flucht, die sie nach Alt-Burlage, Kreis Leer, Ostfriesland brachte.

Nach dem Volksschulabschluss 1949 erlernte sie den Haushalt in einer Familie in Leer. 1952 nahm sie eine Tätigkeit als Hausangestellte im Seehospiz „Kaiserin Friedrich“ auf Norderney an. 1948 besuchte Sr. Elisabeth eine Bibelfreizeit in Aurich, auf der sie sich entschloss, ihrem Heiland nachzufolgen.

Sehr bald entstand in ihr der Wunsch Diakonisse zu werden. Am 1. August 1953 trat sie in unser Mutterhaus ein.

Nach der Probezeit folgten kurze Einsätze in Waldbröl und Köln.

1956 wurde sie im Fritz-König-Stift in Bad Harzburg eingesetzt. Dort konnte sie 1960 ihr Krankenpflegeexamen ablegen. Anschließend arbeitete sie dort bis April 1967 auf einer inneren Männerstation. Es folgte der Wechsel in das Kinderkrankenhaus „Im Borntal“ in Bad Sachsa, wo Sr. Elisabeth mit viel Freude bis 1984 in Haus 1, dem Vogelhaus, tätig war.

Es folgten kurze Einsatzzeiten zur Aushilfe im Inselinternat Norderney und in Lehre. Von 1986 bis 1999 arbeitete Sr. Elisabeth im APH Haus Wartburg in Lehre, bis sie dann ins Mutterhaus zurückkam.

Sr. Elisabeth machte schon 1967 den Führerschein und konnte so die Schwestern mit dem Auto fahren.

Nachdem der Wohnpark „Im Krodotal“ bezogen war, übernahm Sr. Elisabeth die Stadtfahrten mit dem Wohnparkbus und brachte die Schwestern zu nötigen Arztbesuchen.

Sie machte auch so manche Ausflüge durch den Harz zur Freude der Bewohner und Schwestern. Eine wichtige Aufgabe

übernahm sie in der Bestückung und Verwaltung des Kiosks im Wohnpark. Sie ergänzte das eingekaufte Sortiment mit gebastelten Karten, selbstgemachter Marmelade, Plätzchen, Kuchen.

So war sie in ihrem Feierabend reichlich damit beschäftigt, anderen eine Freude zu machen. Viel Freude hatte sie am Chorsingen und Veeh-Harfenpiel. Bis zum Schluss hörte sie gerne zu und sang oder piffte dazu.

Dann kam die Demenz mit zunehmender Orientierungslosigkeit. Am 10. Mai 2021 bezog sie ein Zimmer im Holunderhain in Haus Felsengrund. Dort fühlte sie sich bis zuletzt gut aufgehoben und erstaunte alle immer wieder mit ihrem Humor.

In der letzten Woche verschlechterte sich ihr körperlicher Zustand rapide. Im Beisein ihrer langjährigen Freundin Schw. Annemarie Schulz durfte sie in Frieden heimgehen.

Dankbar für ihre Gaben, mit denen sie unsere Schwesterngemeinschaft bereichert hat, legten wir Elisabeth Weber am 29. Dezember 2021 in Gottes Hände zurück.

Sr. Renate Kätsch

Wir werden bei dem Herrn sein allezeit. 1. Thessalonicher 4, 17

Herzliche Einladung!

Glaubenskonferenz

„Willkommen bei Jesus“



Samstag, 03. Sept., 19.00 Uhr:

Bläser-Gottesdienst „**Wer zu mir kommt**“ mit Landesposaunenwart i.R. Siegfried Mehlhorn von der sächsischen Posaunenmission & Bläsern aus Brandenburg, Sachsen und Niedersachsen.

Sonntag, 04. Sept., 10.00-15.00 Uhr:

Fest-Gottesdienst „**Willkommen bei Jesus**“ (Joh. 6,37) mit Dr. Morgner und Bläsern der sächsischen Posaunenmission, Mittagessen (Eintopf) / Bläserkonzert und Festveranstaltung „**Zu Gast bei Jesus**“ (Joh. 2,1-11)

Cafeteria im Wohnpark – Ort zum Brückenbauen



Das war schon eine gute Idee, eine Cafeteria mitzuplanen, als das Diakonissenmutterhaus vergrößert wurde und der Wohnpark entstand!

Und sie ist so schön geworden: die Panoramansicht, die schöne Einrichtung, die Dekoration und nicht zuletzt die zwei Balkone, auf denen man bei frischer Luft und herrlichem Ausblick den Moment ge-

nißen kann. Neben der schönen Kuchenauswahl, Kaffee, Tee, Schokolade und Cappuccino haben unsere Gäste längst festgestellt, dass die Cafeteria ein Ort zum Brückenbauen ist!

Oft sind es ganz **kleine Brücken** – wir lernen uns kennen, obwohl man schon so lange fast nebenan wohnt, wir nehmen Anteil an Sorgen und Freuden. Und manche praktische Hilfe in Rat und Tat entsteht auch schon mal. Wir freuen uns, dass auch vom neuen Schulenröder Wohnpark Besucher kommen!

Welch eine Möglichkeit zum Brückenbauen, einen Kontakt zum Mutterhaus zu finden und auch zu unserem Gottesdienst einzuladen!

Die Öffnungszeiten sind:

mittwochs und samstags, jeweils von 15:00 – 17:00 Uhr! Wir freuen uns auf euren Besuch! Man sieht sich ... in der Cafeteria!

Ingrid und Alfred Siewert

Kaum zu glauben und dennoch leider wahr:

Lkw landet auf neuer Fußgängerbrücke!

Die neue Brücke (siehe Titelseite) war gerade eine Woche alt und sollte rechtzeitig zum Freundestreffen fertiggestellt werden und unsere Gäste erfreuen. Die alte Holzbrücke war nach über 20 Jahren morsch und baufällig geworden.

Als aber am Donnerstagmorgen, dem 23. April, ein ohrenbetäubender Knall durch das Mutterhaus-Gelände tönte, ließ dieses Geräusch nichts Gutes erahnen.

Ein Lieferwagen rollte vermutlich ungebremst auf die neue Brücke zu und demolierte die Brückengeländer. Später

stellte sich heraus, dass auch die Stahlträger und der Trittrost Schaden litten. Die Bergung des Lkw gestaltete sich schwierig. Zunächst reiste ein 40-Tonner-Abschleppwagen an.

Es bestand jedoch die Gefahr, dass der Lkw beim Zurückziehen die Brücke mit den Trägerstählen hochgerissen hätte. So wurde zusätzlich ein Spezialhebekran angefordert. Beide Bergungs-Fahrzeuge konnten den Lkw anheben und von der Brücke ziehen.

Der sichtlich geschockte Unfallfahrer schaute der Bergungsaktion fassungslos



zu und fragte immer wieder: „Wie konnte mir das nur passieren?“

Nach gelungener Lkw-Bergung waren alle Beteiligten dankbar. Vor allem dafür, dass keine Personen zu Schaden kamen. Und dass es für solche kuriosen Unfälle Versicherungen gibt.

Der Lkw-Fahrer gewann allmählich seine Fassung wieder zurück. Er bedankte sich nicht nur bei den „Rettern“, sondern auch besonders bei den Mitarbeitern des Mutterhauses für die verständnisvollen Worte: „*Ich habe Ihre Brücke zerstört. Dafür bekomme ich auch noch Kaffee und Essen. Danke für Ihre Freundlichkeit!*“

Ihr Redaktionsteam



50 Jahre Genezareth-Kapelle in der Seeklinik

**Dein Wort ist unsers Herzens Trutz
und Deiner Kirche wahrer Schutz.
Dabei erhalt uns, lieber HERR,
dass wir nichts anders suchen mehr.**

Mit diesem Vers von Nikolaus Selnecker beginnt das Sakristeibuch der Genezareth-Kapelle auf Norderney. Am 16. April 1972 wurde dieser Eintrag von Pastor Gumpert, dem damaligen Vorsteher des Diakonissen-Mutterhauses unterzeichnet.

Am Sonntag Misericordias Domini erhielt er die Schlüssel zur Kapelle. Landesbischof Dr. Heintze aus Wolfenbüttel vollzog die Einweihung der neuen Kapelle im Kinderkrankenhaus Seehospiz „Kaiserin Friedrich“.

Seit 50 Jahren gibt es nun diesen Ort der Andacht für die gottesdienstliche Gemeinde, zunächst im Seehospiz, nun in der Seeklinik. Im Seehospiz musste nicht mehr der Speisesaal für Gottesdienste umgestellt werden. Endlich gab es einen festen Ort für Andacht und Gottesdienst. Am 24. April konnten wir in einem Gottesdienst dankbar auf 50 Jahre Genezareth-Kapelle zurückblicken.



Meine Kinder hatten aus Bausteinen „ihre“ Kapelle gebaut. Gemeinsam konnten wir auch über den Kapellenraum

staunen. Wussten sie, dass die Fensterfronten aus zweimal 12 Fenstern bestehen? Dass 10 Lampen der Gemeinde Licht geben? 12 Stämme Israels, 12 Apostel und 10 Gebote – ob das geplant war? Ein Bild für die Andacht zu 50 Jahren Genezareth-Kapelle war es allemal.

Zu unserem Jubiläumsauftakt konnten wir Pastor Hanke, Schwester Renate und Schwester Lydia begrüßen. Ich bin gespannt, wann und wie wir im Sommer das Jubiläum immer wieder in Gottesdiensten einbringen können. Ich würde mich freuen, wenn wir uns im Jubiläumsjahr in der Kapelle sehen.

„Wer ist der?“ – dieser Frage aus Markus 4,41 ging Pastor Gumpert in der ersten Predigt nach. Über diesen Jesus wollen wir auch nach 50 Jahren mit Menschen ins Gespräch kommen. Gut, das wir dafür einen festen Platz in der Seeklinik haben.

Ihr Pastor Pohl

Interview mit Dagmar Kögler – Seelsorgerin im Diakonissenmutterhaus von 2014 – 2021

Beim Freundestreffen vom 29. April – 01. Mai 2022 im Mutterhaus!



„Dagmar, wie geht es Dir im Ruhestand, und welche Eindrücke sind von Deinem Seelsorgedienst im Mutterhaus geblieben?“

„Mein Leben im Ruhestand ist geprägt von einem aktiven Familienleben in unserem 7-Personen-Haushalt – von Zeit mit meinen Enkeln, Zeit in der Großfamilie oder Zeit nur zu Zweit mit meinem Mann in Woltersdorf bei Berlin. Ich genieße die Spaziergänge mit unserer dreijährigen Enkelin, das Gärtnern oder Basteln mit ihren größeren Brüdern.

Mein Mann und ich erkunden mit Rädern und dem Auto die nähere Umgebung und die Seen im Umland. Wir genießen es, nichts tun zu müssen.

In der Erinnerung war die Arbeit im Mutterhaus für mich selten eine Last. Denn dort lebten Menschen, und ich liebe Menschen.

Es sind die Begegnungen mit Menschen, die unser Leben lebenswert machen!

Das habe ich in meiner Zeit in Bad Harzburg auf vielen Ebenen erlebt.

Begegnungen haben mein Leben reicher gemacht. Und ich weiß mich von Jesus dazu beauftragt: Hab die Menschen lieb! Seid füreinander da, teilt eure Zeit mit anderen!

Bei den unzähligen Treffen im Mutterhaus ging es aber nicht nur um menschliche Begegnungen, sondern um Gemeinschaft unter Christen und um die Begegnung mit Gott. Fragen des Lebens und Glaubens standen dabei im Zentrum. Wertvoll war dieser Austausch mit jedem Einzelnen von Ihnen.

Begegnungen sind wie Brücken hin zu den Menschen. Diese Brücken kann ich auch jetzt im Ruhestands-Alltag betreten. Auch im Ruhestand ist mein Alltag voller Begegnungen, wenn auch nicht mehr mit so vielen Menschen wie im Mutterhaus.

Neben meiner Familie treffe ich Nachbarn, Bekannte und Freunde, Menschen aus der Landeskirchlichen Gemeinschaft, die mir bisher unbekannt waren und die ich immer besser kennenlerne.

Im Jahr 2014, zu Beginn meines Dienstes im Mutterhaus, war es ähnlich. Und bis heute bereiten mir Begegnungen viel

Freude. Sie bereichern meinen Alltag. Vieles, was ich im Mutterhaus eingeübt habe, kann ich nun gut anwenden.

Dem Mutterhaus, jedem Einzelnen von Ihnen – den Schwestern, Bewohnern, den Menschen aus der Hausgemeinde, den Mitarbeitenden und allen Freunden – wünsche ich: Haben Sie den Mut, auf andere zuzugehen, um das Leben zu teilen. Erzählen Sie einander Ihre Sorgen. Bleiben Sie nicht allein damit.

Jeder innerhalb der Mutterhaus-Gemeinschaft und darüber hinaus kann zum Gesprächspartner werden. Und haben Sie immer ein offenes Ohr füreinander. Nehmen Sie sich Zeit hinzuhören. Lassen Sie Begegnungen bis in die Tiefe zu. Das kostet Liebe, Kraft und Mut!

Jesus schenkt sie Ihnen! Deshalb: Vertrauen Sie auf Gottes Gegenwart – gerade in Begegnungen mit anderen Menschen.“

„Liebe Dagmar, herzlichen Dank für Deine Zeit, Liebe und Kreativität, die Du bis zum Sommer 2021 dem Mutterhaus und seinen Menschen geschenkt hast! Für Deinen Ruhestand mit allen Begegnungen viel Freude und Segen!“

Pastor Hanke im Gespräch mit Dagmar Kögler

Termine 2022

08. – 09. Juni **Anfängerkurs Veeh-Harfen-Seminar**
 10. – 12. Juni **Aufbaukurs Veeh-Harfen-Seminar**
 Leitung beider Kurse: Ehepaar Kaufmann
11. – 17. Juli **Freude am Singen**
 Musikreferent Thomas Wagler, ESB
17. Juli **Tag der Begegnung**
03. – 04. September **Musikalischer Auftakt „Bläser-Gottesdienst“**
 mit Landesposaunenwart i.R. Siegfried Mehlhorn
 und Bläsern aus drei Bundesländern
Gaubenskonferenztag „Eingeladen bei Jesus“
 mit Gottesdienst, Mittagessen, Bläserkonzert,
 mit Dr. Christoph Morgner, Präsis i.R.
12. – 18. September **Bibel- und Erholungsfreizeit**
„Aufschauen zu den Bergen Gottes“ (Mutterhaus-Team)
26. Sept. – 02. Okt. **Herbstsingswoche des ESB**
 Musikreferent Thomas Wagler
12. – 13. Oktober **Veeh-Harfen-Anfängerkurs**
 Leitung: Ehepaar Kaufmann
14. – 16. Oktober **Aufbaukurs Veeh-Harfen-Seminar**
 Leitung: Ehepaar Kaufmann
16. Oktober **Missionstag mit der Liebenzeller Mission**
 mit Pastor Jürgen Wiegel
05. November **60. Missionsbasar**
 (Missionskreis e.V.)
06. November **Tag der Begegnung**

Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen
 (EG 612)

1. Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen,
 gib mir den Mut zum ersten Schritt.
 Lass mich auf deine Brücken trauen,
 und wenn ich gehe, gehst du mit.
2. Ich möchte gern dort Brücken bauen,
 wo alle tiefe Gräben seh'n.
 Ich möchte hinter Zäune schauen
 und über hohe Mauern geh'n.
3. Ich möchte gern dort Hände reichen,
 wo jemand harte Fäuste ballt.
 Ich suche unablässig Zeichen
 des Friedens zwischen jung und alt.
4. Ich möchte nicht zum Mond gelangen,
 jedoch zu meines Feindes Tür.
 Ich möchte keinen Streit anfangen.
 Ob Friede wird, liegt auch an mir.
5. wie Strophe 1

Text: Kurt Rommel (1963) 1965 /
 Rechte: Gustav Bosse Verlag, Ravensburg

**Wir wünschen frohe und gesegnete
 Pfingsten sowie eine behütete und
 erholsame Sommer- / Urlaubszeit!**

Herzliche Einladung zur Weihnachts-/Jahresschluss-Freizeit **„Auf nach Bethlehem“** vom 23. Dez. 2022 bis 02. Jan. 2023



Die Weihnachtstage sind im Diakonissenmutterhaus eine besonders schöne Zeit, ob mit oder ohne Schnee. Bad Harzburg liegt in reizvoller Landschaft und ist ein beliebter Ausgangspunkt für Wanderungen.

Wir laden Sie ein, sich Gutes für Leib und Seele zu gönnen. Wir werden biblische Weihnachtstexte betrachten und Weihnachtsmärkte besuchen. Zeit für Begegnungen und gemütliche Abende runden das Programm ab. Das Mutterhaus-Team freut sich, Sie in Bad Harzburg begrüßen zu dürfen!

Infos und Anmeldung unter Telefon 053 22 / 7 89-1 14

Der sichere Rahmen für Ihre Zukunft – hier ist er!

**In unserem Wohnpark im Krodotal vermieten wir
 1- bzw. 2-Zimmer-Apartments**
 mit Küche, Bad und Abstellraum



Die Wohnungen sind barrierefrei und komfortabel ausgestattet. Die Bewohner können selbstbestimmt leben wie bisher und doch menschliche Nähe erfahren und Serviceleistungen in Anspruch nehmen.



Bei Interesse rufen Sie an!

☎ **053 22 / 7 89-1 21** (Schw. Barbara)

E-Mail: wohnpark@dmk-harzburg.de